

Landkreis Gießen		
Der Kreisausschuss		Gießen, 16. Februar 2023
Dezernat I Die Landrätin	Name:	Anita Schneider
	Telefon:	06 41 - 93 90 17 37
	Fax:	06 41 - 93 90 16 00
	E-Mail:	anita.schneider@lkgi.de
	Gebäude: F . Raum:	F112a

Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten

Durch Beschluss des Kreistages vom 27. Juni 2022 (Vorlage 0541/2022) wurde der Kreisausschuss auf Antrag der SPD Kreistagsfraktion gebeten, unter Federführung der WIR-Koordination zu prüfen, welcher Träger im Landkreis Gießen bereits Erfahrung im Bereich der Mehrsprachigkeit in seinen Einrichtungen hat und welche Aspekte das beinhaltet.

Die Ergebnisse sollen im Kreistagsausschuss für Soziales, Gesundheit, Integration und Ehrenamt vorgestellt werden.

Vorbemerkung:

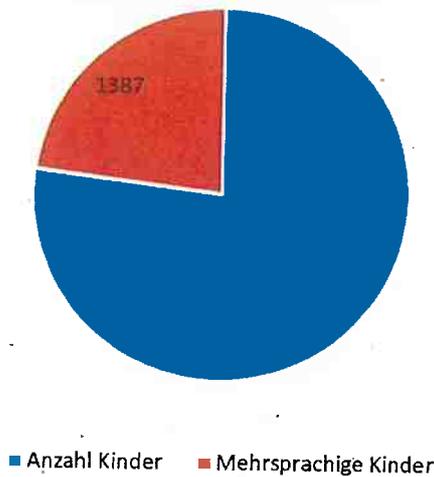
Die für einen aussagekräftigen Bericht erforderlichen Informationen wurden mittels eines Fragebogens bei den Kindertagesstätten erhoben. Hierzu wurden 126 Einrichtungen angeschrieben. Die Rücklaufquote beträgt 56,69 % (72 Rückmeldungen).

Die rückmeldenden Einrichtungen werden von 4.656 Kinder besucht. Die Quote der mehrsprachigen Kinder beläuft sich auf 29,79 % (1.387 Kinder).

Von den 72 Einrichtungen geben 56 Einrichtungen an, über kein Konzept zur mehrsprachigen Arbeit zu verfügen. Lediglich 16 Einrichtungen verfügen gemäß der Rückmeldungen über ein entsprechendes Konzept.

Ergebnisse:

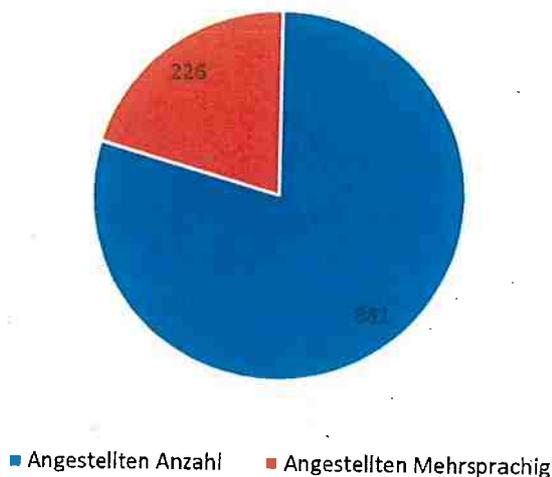
Anzahl der Kinder



Von 4656 Kindern sind nach Angaben der Befragten 1387 mehrsprachig = 29,79%

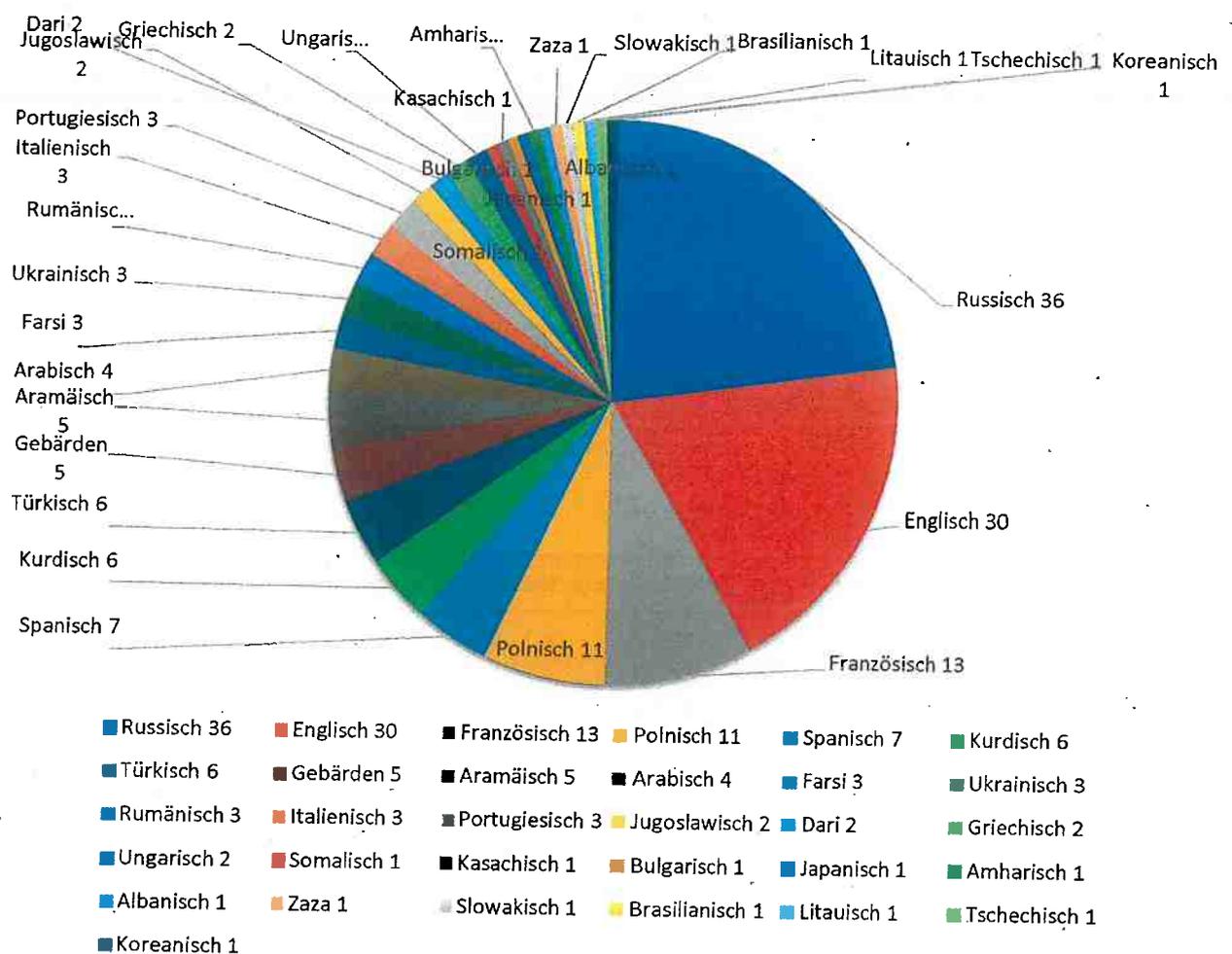
In diesen Kindertagesstätten sind 881 Personen beschäftigt. Die Quote der Mehrsprachigkeit der Beschäftigten ist der der Kinder mit 25,65 % (226 Beschäftigte) angenähert.

Angestellte



Von 881 Angestellten sind nach Angaben der Befragten 226 mehrsprachig = 25,65%

Die Mehrsprachigkeit der Beschäftigten teilt sich auf folgende Sprachkompetenzen auf:



Kommentare der rückmeldenden Einrichtungen:

- In einigen Einrichtungen besteht ein erhöhter Anteil an Migrantenkindern, der die Angestellten vor tägliche Herausforderungen stellt.
- Vor allem stellt die Sprachbarriere zu den Eltern ein großes Problem dar. Viele Informationen kommen oft nicht korrekt oder nur unvollständig an.
- Die unterschiedlichen Kulturen stellen oft Barrieren dar.
- Eine Ansprechstelle für diesbezügliche Hilfestellungen wäre hilfreich.
- Ein mehrsprachiges Angebot ist wichtig und richtig, da ein hoher Migrantenanteil bei den Kindern vorliegt. Allerdings fehlt es an Ausstattung und Raum sowie vor allem an Personal um weitere Angebote zu installieren.

- Da die Tendenz zu größeren Gruppen geht, können Angebote vor Ort nicht mehr getätigt werden
- Ein derartiges Angebot kann in einigen Einrichtung nur mit zusätzlichen Stunden und mehr Personal umgesetzt werden (Einige Einrichtungen wären interessiert, mit den entsprechenden Personal und Zeitressourcen).
- Aufgrund hoher Zahl an mehrsprachigen Kindern ist die Einrichtung sehr an einer Unterstützung interessiert.
- Es werden zur Kommunikation mit den Kindern die eine andere Sprache sprechen, viele Gebärden oder Gesten, Bildkarten und Bücher genutzt, um sich zu verständigen.
- Für die Kommunikation mit den Eltern nutzt die Einrichtung Materialien des Bundesprogramms „Frühe Bildung“. Meist ist es eine bildgestützte Kommunikation oder es sind Übersetzungsprogramme in den Handys der Eltern. Um Elternbriefe zu übersetzen führt, die Einrichtung ab September eine KitaApp ein, um auch in diesem Bereich alle Eltern zu erreichen.
- Es wäre wünschenswert, wenn neben dem „Mindestpersonalbedarf“ in allen Kitas eine Stelle zur Verfügung stehen würde, die neue Impulse und Zeit einbringen könnte. Somit könnte das Thema Mehrsprachigkeit in den Kitas umgesetzt werden.
- Alle Mitarbeitenden geben sich Mühe, um alle Bedarfe zu erfüllen. Es fehlen allerdings die Mittel, das Personal oder die fachlichen Impulse.

Konzepte zur Mehrsprachigkeit in den Kitas des Landkreises Gießen:

Bei der ersten Befragung im Sommer 2022 haben 16 Kitas angegeben, dass sie über ein Konzept zur Mehrsprachigkeit verfügen. Daraufhin wurde durch die WIR-Koordination im Oktober 2022 und Dezember 2022 eine erneute Umfrage durchgeführt. Diese ergab einen Rücklauf von 56,25 % (9 Kitas).

Die Leitung der Kindertagesstätten Mäusenest, Zwergenland und Waldkindergarten Zauberwald in Wettenberg gibt an, ein Konzept sei noch nicht verschriftlicht worden. Dies sei aber in Planung. Die Konzeption wurde mittlerweile zur Prüfung an den Landkreis weitergereicht. Des Weiteren berichtet die Leitung, eine Mitarbeiterin habe eine Schulung zur Mehrsprachigkeit absolviert. Zudem finden Team-Schulungen zum Thema Vielfalt statt. Darüber hinaus wird eine alltagsintegrierte Sprachförderung umgesetzt und Übersetzungs-Apps genutzt. Übersetzer:innen (andere Eltern, externe Personen) werden bei Kommunikationsproblemen eingesetzt sowie Informationen an die Erziehungsberechtigten weitergegeben, sofern diese mehrsprachig formuliert sind.

Der Kindergarten „Am Gründchen“ in Lich berichtet, dass dort das Ziel verfolgt wird, der vorhandenen kulturellen und familiären Vielfalt mit Aufgeschlossenheit und Respekt zu begegnen und diese Haltung auch an die Kinder weiterzugeben. Jedes Kind soll in seiner Einzigartigkeit die Chance haben, sich, seine Herkunft und seine kulturgeprägte Erziehung mit einzubringen.

Dazu zählen u.a. das Feiern und Besprechen von allen Festen, die für die Familien und Kinder wichtig sind. Hierbei ist das Mitwirken der jeweiligen Familien unabkömmlich. So wird z.B. an Weihnachten gemeinsam ein Tannenbaum aufgestellt und geschmückt. Zudem werden Weihnachtslieder in den Gruppen in allen in der Kita vorhandenen Landessprachen gesungen. Ebenso werden das Zuckerfest und die Fastenzeit gefeiert. Die Eltern werden dazu eingeladen, landestypische Speisen zum gemeinsamen Frühstück beizusteuern sowie den Kindern Lieder und Rituale näherzubringen.

Des Weiteren stehen den Kindern in der Einrichtung vielfältige Angebote zur Sammlung von Sprach- und Literacy-Erfahrungen zur Verfügung. So wird alltäglich vor jeder Mahlzeit ein Fingerspiel mit den Kindern durchgeführt. Im ritualisierten Morgenkreis, welcher ebenfalls täglich stattfindet, haben die Kinder die Möglichkeit frei zu sprechen und erlebte Ereignisse nachzuerzählen. Das pädagogisch geschulte Fachpersonal sorgt durch korrektes Vorsprechen und durch passives Verbessern der Kinder für einen optimalen Spracherwerb. Außerdem verfügt der Kindergarten über eine hausinterne Bibliothek, in der zahlreiche Bücher zu diversen Themen für Kinder zugänglich sind und für Vorlesungszwecke und Literacy-Arbeit genutzt werden.

Um den Sprach- und Wortschatz zu ermitteln, wird bei den Kindern im Alter zwischen 4 und 4;5 Jahren eine Sprachstanderfassung nach KISS durchgeführt. Hierfür stehen dem Kindergarten zwei ausgebildete KISS-Beauftragte zur Verfügung. Dies findet stets in Absprache und Einverständnis der Erziehungsberechtigten statt und ist freiwillig. Die daraus entstehenden Ergebnisse werden den Eltern übermittelt und mit ihnen besprochen. Zweck ist es, Auffälligkeiten und Förderbedarf frühzeitig zu erkennen, um die Hilfen anbieten zu können.

Darüber hinaus gibt es für Kinder im Vorschulalter, die mehrsprachig aufwachsen, einen gesetzlich vorgeschriebenen Vorlaufkurs. Hierbei geht es erneut um die Sprachstanderfassung sowie um die Förderung vor Ort. Dieser findet, mithilfe einer ausgebildeten Fachkraft, in der Erich-Kästner-Schule in Lich statt.

Die Kita Abenteuerkiste in Lollar sowie die Kita Geranienweg in Fernwald-Annerod berichten, dass Konzepte zur Mehrsprachigkeit in den Einrichtungen zwar geplant sind, allerdings noch nicht fertiggestellt werden konnten. Die Konzepte befinden sich noch am Anfang und sind noch nicht präsentierbar. Dieser Stand wird von beiden Einrichtungen mit dem vorhandenen Personal- und Zeitmangel begründet.

Die Kita Grabenfuchse in Hungen gibt an, kein Konzept zur Mehrsprachigkeit zu besitzen. Allerdings wird berichtet, wie mit der Mehrsprachigkeit der Kinder in der Einrichtung umgegangen wird. So nutzt die Kindertagesstätte in der Verständigung mit den Kindern, die kaum bis wenig Deutschkenntnisse haben, viele Gebärden oder Gesten, Bildkarten und Bücher.

Für die Kommunikation mit den Eltern werden Materialien des Bundesprogramms „Frühe Bildung“ genutzt. Zumeist finden jedoch eine bildgestützte Kommunikation oder Übersetzungsprogramme auf den Handys der Eltern Anwendung. Um Elternbriefe zu übersetzen, wurde im September 2022 eine Kita-App eingeführt, um diese auch den fremdsprachigen Eltern zugänglich zu machen.

Geplant war auch an dem Bundesprogramm „Sprachkita“ teilzunehmen, um eine bessere sprachliche Förderung zu gewährleisten. Allerdings ist dieses bereits ausgelaufen, was sehr bedauert wird. Zur Reflexion und Weiterentwicklung stehen dem Personal in diesem Bereich Fachliteratur, vielfältiges Spielmaterial, sowie Bilderbücher zur Verfügung, welche die Lebenswelt der Kinder realistisch widerspiegelt. Diese werden in der pädagogischen Praxis eingesetzt. Seitens der Eltern gibt es stets viel Lob, da sich die Kinder gesehen fühlen.

Des Weiteren berichtet die Einrichtung, dass sie aufgrund der hohen Zahl an mehrsprachigen Kindern sehr an einer Unterstützung interessiert ist. Es wäre wünschenswert, wenn neben dem „Mindestpersonalbedarf“ in allen Einrichtungen eine Stelle zur Verfügung stehen würde, die neue Impulse und Zeit einbringen könnte, um die Arbeit auch in diesem Themenbereich zu verbessern. Die Mitarbeitenden geben sich merklich allergrößte Mühe, um alle Bedarfe zu erfüllen. Es fehlen jedoch oftmals die Mittel, das Personal und die fachlichen Impulse, was alle Beteiligten sehr unzufrieden stimmt.

Der städtische Kindergarten „Am Edelgarten“ in Staufenberg-Treis gibt an, dass es sich bei Ihrer Einrichtung um eine „Schwerpunkt-Kita“ handelt. Dies bedeutet, dass mind. 20 % der Kinder eine Migrationsgeschichte haben. Das kann zum Teil daran liegen, dass sich in unmittelbarer Nähe der Einrichtung, seit den späten 90er Jahren, ein Wohnheim für Asylbewerber*innen, Übersiedler*innen, Spätaussiedler*innen und Kriegsflüchtlinge aus aller Welt befindet. Die dort untergebrachten Kinder besuchen den Kindergarten seit vielen Jahren in einer hohen Anzahl.

Die fehlenden bzw. mangelnden Deutschkenntnisse der Kinder und Erziehungsberechtigten stellen die Einrichtung vor besondere Herausforderungen im Elementarbereich.

Die Einrichtung hat erkannt, dass eine umfangreiche interkulturelle Arbeit von Nöten ist, um allen Kindern die bestmöglichen Chancen einzuräumen, damit eine Teilnahme am gesellschaftlichen Miteinander vollumfänglich möglich ist. Hierfür wird aber auch ein regelmäßiger Besuch des Kindergartens vorausgesetzt.

Zum einen lernen die Kinder mit Migrationsgeschichte die deutsche Sprache und Kultur kennen, zum anderen werden die Kinder ohne Migrationshintergrund für andere Sprachen sowie Kulturen sensibilisiert und stehen diesen offener gegenüber.

Die Bildungsziele der Einrichtung sollen durch das gemeinsame Sprechen, Singen und Vorlesen erreicht werden. Der Gedanke ist, dass Kinder im Beisammensein in ihrer Kommunikationsfähigkeit gefordert und gefördert werden. Ein Angebot hierfür ist der tägliche Morgenkreis. Die Kinder und Erzieher:innen singen und spielen gemeinsam, führen rhythmische Übungen und Kamishibai/Erzähltheater auf, verknüpfen Worte mit Gesten und Mimik und nutzen Bilderbücher sowie ausgewählte Literatur zum Vorlesen. Zusätzlich verfügt der Kindergarten über eine vielfältige Bibliothek mit umfangreichen Materialien, die Sprache und Bildung vermittelt. Hinzu kommt eine breite Auswahl an Orffsche'n Instrumenten, sowie verschiedene digitale Medien, darunter interaktive Bücher/TipToy, Tony-Box, CD's, und Bluetooth-Geräte. Auch sind in jeder Gruppe Kuschecken sowie Differenzierungsräume zu finden, wo sich einzelne Kinder zurückziehen und gezielt gefördert werden können.

Um bei Erziehungsfragen, Formularen und organisatorischen Unklarheiten weiterzuhelfen hat der Kindergarten u.a. einen Entwicklungsbericht in englischer Sprache übersetzt, da der überwiegende Anteil der Erziehungsberechtigten besser Englisch als Deutsch versteht.

Des Weiteren pflegt die Einrichtung mehrere Kooperationen. Eine mit der Schulmediathek, bei der Eltern und Erzieher:innen verschiedene Angebote, wie das Ausleihen von Themenkisten, auch außerhalb der Betreuungszeiten wahrnehmen können. Auch mit der Grundschule wird kooperiert. Kinder im Vorschulalter, die eine Migrationsgeschichte haben, können an einem Sprach- und Vorbereitungskurs durchführen. Hierbei werden die Kinder noch einmal speziell vorbereitet, um an das Niveau der muttersprachlichen Mitschüler:innen besser anknüpfen zu können. Der Kurs ist freiwillig und kostenfrei.

Zudem gibt es eine Kooperation mit den für das Wohnheim zuständigen Sozialarbeiter:innen. Hierbei werden die Eltern u.a. beim Besuch der Sprachkurse unterstützt. Die Kommunikation erfolgt auf englischer Sprache oder über eine:n Dolmetscher:in. Letztere werden über die Einrichtung „Gemeinwesen im Landkreis“ engagiert.

Weiterhin bestehen Kontakte mit dem „Deutsch-Café“ vor Ort, welches seit 2022 in die Abteilung Jugend und Soziales der Stadt Staufenberg integriert ist. Diese Zusammenarbeit erleichtert der Kita die Kontaktaufnahme zu den Familien durch die Unterstützung bei Anträgen, Formularen und Aufnahmeprozessen.

Darüber hinaus nahm die Einrichtung im Jahr 2020/21 an der BEP-Modul Fortbildung (Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen) „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ teil.

Dieses Modul beinhaltet sozio-ökonomische, ökologische und integrative Inhalte. Daraus entstand der Gedanke ein Kunstwerk an der Einrichtungsfassade anzubringen, welches diese Inhalte sichtbar macht. Sowohl die Kinder als auch das Personal konnten ihre Ideen einbringen. Im September 2021 wurde es anschließend von Künstler Kai Krieger von der Graffiti-Künstlergruppe 2Steps aus Gießen umgesetzt. Im Rahmen der Einweihungsfeier des Neubaus wurden im Jahr 2022 für alle Kinder und Teammitglieder ein T-Shirt mit dem Kunstwerk bedruckt um mehr Gemeinsamkeit zu schaffen und um die Werte des Kindergartens gemeinsam nach außen zu tragen. Im gleichen Zug entstanden Flyer, die bisher in fünf verschiedenen Sprachen für Interessierte zur Verfügung stehen. Die Mittel für dieses Projekt hat der Bund und das Land zur Förderung von Demokratie und Gesellschaftsbildung bereitgestellt.

Die Kita machte bereits Erfahrungen mit gebärdensupportiver Kommunikation, da einige Mitarbeitende eine derartige Weiterbildung absolviert haben. Diese Technik wird in verschiedenen Bereichen genutzt, um sprachliche Defizite und Barrieren aus dem Weg zu räumen z.B. bei Vorschulkindern, die Abläufe mit Bildkarten mitbestimmen können, oder im Krippenbereich, um den Kleinkindern die Zuordnung zu erleichtern.

Die Einrichtung ist an einem weiteren Ausbau des mehrsprachigen Angebotes interessiert, allerdings fehlen momentan die benötigten Ressourcen. Sobald diese wieder verfügbar sind, plant sie weiter daran zu arbeiten.

Die Kita Garbenteich-Pohlheim gibt an, dass sie über kein Konzept zur Mehrsprachigkeit verfügt, jedoch über ein Konzept zur Sprachförderung, welches sich auf alle Kinder - einsprachig oder mehrsprachig - bezieht.

Die Kita habe einen großen Anteil an Kindern, die wenig oder kein Deutsch sprechen. Dies stellt das Personal vor große Herausforderungen.

Auch die Eltern weisen oftmals mangelnde bzw. fehlende Deutschkenntnisse auf. Da die Mehrsprachigkeit zuhause in den Familien sehr gut vertreten sei, sehe die Einrichtung keinen Bedarf an einem mehrsprachigen Angebot. Vielmehr steht die Übermittlung der deutschen Sprache im Fokus.

Weiterhin berichtet die Leitung, dass die Verständigung mit Kindern, die über keine Deutschkenntnisse verfügen oftmals über gebärdensupportiver Kommunikation läuft. Auch wird viel mit den Kindern gesprochen, Gegenstände und Vorgänge benannt und erklärt, wodurch das Erlernen der deutschen Sprache gefördert wird. Um den Sprachförderbedarf der Kinder zu ermitteln, nutzt die Kindertagesstätte die Kinder- und Familienzentren der Lebenshilfe Gießen e.V., die Sprachstanderfassung sismik/seldak oder KISS.

Die Angabe, es gibt ein Konzept, bezieht sich auf die allgemeine Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter. Dieses werde von mehreren Einrichtungen der Lebenshilfe umgesetzt.

Die Leitung der Kita Zauberwald in Grünberg übersendet das Konzept „Schwerpunkt-Kita der Stadt“. Auch hier wird überwiegend eine allgemeine Sprachförderung für alle Kinder beschrieben.

Seit August 2019 ist eine Erzieherin als Fachkraft für Sprache und Integration bei der Stadt Grünberg angestellt. Sie unterstützt die Schwerpunkt-Kitas in den Bildungsbereichen Sprache, Gesundheit, Kulturelle Kompetenzen, Interkulturelle Kompetenzen, Soziale Kompetenzen, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sowie Vernetzung im Sozialraum. Unter ihrer Mitwirkung ist das Konzept entstanden.

Ein Abschnitt des Konzeptes widmet sich der kulturellen und interkulturellen Pädagogik. Hier wird die interkulturelle Vielfalt mit ihren verschiedenen Sprachen als eine Bereicherung und Ressource in der pädagogischen Arbeit bewertet. Das Ziel der Einrichtung ist es, dass alle Kinder

- sich ihrer eigenen Herkunft bewusst sind
- anderen Sprachen, Kulturen und Religionen mit Freude und Interesse gegenüber treten
- aus einem Nebeneinander ein Miteinander werden lassen und als Selbstverständlichkeit betrachten
- sich als einen Teil der Lebensgemeinschaft wahrnehmen
- Traditionen und Rituale als einen Teil ihrer eigenen Identität erkennen und anderen vorurteilsfrei begegnen
- sich sprachliches, soziales und kulturelles Leben miteinander erschließen
- die Kultur der Stadt Grünberg mit ihren Traditionen sowie Bräuchen kennenlernen, erleben und als ihre Heimat annehmen
- sich mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten kreativ auseinandersetzen.

Interesse und Wertschätzung gegenüber aller Herkunftssprachen beeinflusst die positive Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Kinder, ob mit oder ohne Migrationsgeschichte. Die Vielfältigkeit der Sprachen findet sich in der Einrichtung

- bei der Begrüßung im Morgenkreis in verschiedenen Sprachen
- beim Tanz und in Liedern
- im Gespräch mit Kindern
- beim gemeinsamen Kochen
- beim Spiel
- im Kontakt zu den Eltern

Sichtbare und unsichtbare Aspekte kultureller Vielfalt werden von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen, akzeptiert, respektiert und wertschätzt. Diese Wertschätzung wird in verschiedenen Bildungsbereichen z. B. durch Gespräche, Geschichten oder Bilderbücher signalisiert. Zu den sichtbaren Aspekten einer Kultur zählen u.a. Kleidung, Sprache, Feste, typische Speisen und Rituale.

Unsichtbare Aspekte beinhalten Werte und Normen, Zeitempfinden, Kommunikationsstile, Familienkonstellationen oder Ehe sowie die Vorstellung von Schönheitsidealen, Geschlechterrollen, und den Rollen von Kindern und Erwachsenen. Aber auch die kulturell geprägte Vorstellung von guter Arbeit oder den Aufgaben und Kompetenzen der Fachkräfte, sowie der unterschiedlichen Wertung von richtig oder falsch. Hiermit gehen die pädagogischen Fachkräfte sensibel um.

Die eigene Familienkultur und Familiengeschichte der Kinder werden mit verschiedenen Methoden aufgegriffen, wie z.B.

- Portfolio – Meine Familie
- Familienbuch für die Kleinsten der Kita
- Projekte zum Thema Familie
- Gespräche/Gesprächskreise
- In Büchern
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Großelternnachmittage
- Bildkarten
- Gesprächskreise
- im Rollenspiel

Die verschiedenen Sprachen und Kulturen wurden auch in der Gestaltung von Bildungsräumen mitberücksichtigt. So finden sich

- Informationen für Eltern in verschiedenen Sprachen an Infowänden
- Willkommensgruß in verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich
- Plakate oder Bilder mit den Kindern der Einrichtung - hier spielen und lernen Kinder aus Familien mit verschiedenen Sprachen und Religionen miteinander. Die Individualität der Kinder wird damit berücksichtigt
- Globus, Landkarte oder Atlas, womit man die Herkunftsländer der Kinder entdeckt
- Puzzle, Bücher und Spiele, die die Vielfalt von Ländern und Kulturen aufgreifen.

Die Pflege von Ritualen und Bräuchen erleben die Kinder in der Einrichtung bei

- Feiern und Festen entlang der Jahresuhr, wie z. B. Weihnachten, Neujahr, Fasching, Erntedank usw.
- Feiern von wichtigen Ereignissen und
- Feiern von Geburtstagen
- Ritualen im Morgenkreis

Feste und Bräuche aller Kulturen und Religionen greifen die Fachkräfte dabei sensibel auf und geben diesen in einzelnen Gesprächen oder innerhalb von Gesprächskreisen Aufmerksamkeit. Durch Berichte und Vergleiche wird die

Vielfältigkeit der Kulturen sichtbar und die Neugierde für andere Lebensweisen geweckt. Ein interkultureller Kalender liegt zur Einsicht in der Kita aus.

Ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Kompetenz, vor allem für die Kinder mit Migrationsgeschichte, ist das Kennenlernen der deutschen Kultur, im Speziellen der Stadt Grünberg. Durch die Förderung der Vernetzung der Kita im Sozialraum entdecken und erleben die Kinder die Stadt Grünberg als ihre Lebenswelt sowohl geographisch als auch sozial und kulturell. Aus dem kulturellen Repertoire der Stadt Grünberg schöpft die Einrichtung für ihre pädagogische Arbeit auf vielfältige Weise durch:

- Aushänge für Eltern an der Info-Wand
- Gespräche mit Kindern sowie Berichte über besondere Veranstaltung wie z. B. einen Kino- oder Theaterbesuch
- den Besuch in der Stadtbücherei mit Kindern
- Aktionen innerhalb von Projekten wie z. B. Museumsbesuche

Des Weiteren berichtet die Kita, dass die Herkunftssprache der Kinder bereits in der Eingewöhnungsphase aufgegriffen wird. Bei dem Aufnahmegespräch erfragen die pädagogischen Fachkräfte die Sprachen, die in der Familie gesprochen werden, sowie wichtige Wörter, mit denen das Kind seine Bedürfnisse ausdrückt und sich beruhigen lässt. Gerade in der Anfangszeit entsteht hiermit ein gegenseitiges Gefühl von Sicherheit.

Auch die Herkunftssprache soll nicht vernachlässigt werden. Den Eltern wird empfohlen, sich mit den Kindern weiterhin in der Herkunftssprache zu verständigen, da hier ein größerer Wortschatz vorhanden ist und sie sich ganz natürlich und spontan ausdrücken können. So bekommt das Kind eine gute Grundlage, die ihm hilft, auch andere Sprachen zu verstehen und zu lernen. Besucht das Kind die Einrichtung regelmäßig, hat es bis zum Schuleintritt genügend Zeit, die deutsche Sprache zu erwerben.

Zur Verständigung mit Kindern, die wenig oder keine Deutschkenntnisse haben, werden Bildkarten, Piktogramme oder Gebärdenunterstützende Kommunikation eingesetzt. Um den Eltern Tagesabläufe und das pädagogische Konzept zu erläutern, finden neben Bildkarten auch verschiedene Publikationen in unterschiedlichen Sprachen Anwendung. Zudem werden mehrsprachige Eltern immer wieder als freiwillige Dolmetscher:innen eingesetzt, um z.B. ein Lied, die Begrüßung im Morgenkreis oder ein Info-Schreiben für andere Eltern zu übersetzen.

Bei Festen und Feiern der Einrichtung sind die Eltern aller Kulturen angesprochen, sich z. B. an der Zusammentragung eines multikulturellen Buffets zu beteiligen. Darüber hinaus erweisen sich Fachkräfte mit Migrationsgeschichte, die oftmals auch mehrere Sprachen sprechen, als eine wichtige Stütze in der pädagogischen Arbeit in der Kita.

Gegenwärtig arbeiten sechs Mitarbeitende in der Kita, die jeweils mindestens zwei Sprachen sprechen. In den Alltag integriert, bringen sie sprachliche Elemente ihrer Herkunftssprache z. B. in Gesprächen und Liedern mit ein. Weiterhin bekommen sie einen detaillierteren Eindruck von der sprachlichen Entwicklung bei Kindern in ihrer Muttersprache. Selbst Elterngespräche können in der Herkunftssprache geführt werden, um Barrieren in der Kommunikation abzubauen.

Um eine differenzierte Sprachförderung anbieten zu können, müssen die sprachlichen Kompetenzen der Kinder systematisch erfasst und dokumentiert werden. Dazu werden Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren angewandt wie:

- KISS
- Beobachtungsbogen für Kinder unter 3
- Beobachtungsbogen für Kinder von 3 – 6
- Gelsenkirchener Beobachtung
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle

Individuelle und angepasste Förderung wird im Anschluss für die Einzelsituation, Klein- oder Gesamtgruppe geplant und gestaltet. So werden dem Kind oder in der Gesamtgruppe z. B. Spiele zur Wortschatzerweiterung, Hilfen zur Kommunikation oder Bücher und Geschichten zur Förderung des Textverständnisses angeboten.

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich mit den Eltern über den sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes aus und besprechen weitere Maßnahmen. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache besuchen im letzten Kita-Jahr den Vorlaufkurs der jeweiligen Grundschule.

Zusammenfassung:

Das Ergebnis der Umfrage macht deutlich, dass die Kinderbetreuungseinrichtungen sehr unterschiedlich mit dem Thema Mehrsprachigkeit umgehen. Während einige Einrichtungen die Mehrsprachigkeit der Kinder und Eltern als eine Herausforderung bzw. Erschwernis in der täglichen pädagogischen Arbeit wahrnehmen, sehen andere diese als eine Bereicherung bzw. wichtige Ressource, um die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft widerzuspiegeln und um die Kinder zu offenen und toleranten Menschen zu erziehen.

Zahlreiche Einrichtungen sind bemüht die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Kinder u.a. durch mehrsprachliche Lieder, Info-Blätter und Bücher, durch kulturelle Tänze und Speisen, Traditionen und Feste in den Alltag miteinzubeziehen. Hierbei soll ein Bewusstsein für die eigene Identität entwickelt werden. Eine gelungene Integration und Sprachförderung kann jedoch nur gelingen, wenn Bereitschaft und Bemühen zum Erlernen der deutschen Sprache vorhanden sind. Wenn Sprache fehlt, können Gegenstände, Regeln und Abläufe nur mühsam erläutert werden.

Lediglich 5 von 72 Einrichtungen, die an der Befragung teilgenommen haben, befürchten mit der Einführung eines mehrsprachigen Angebotes, dass die deutsche Sprache zunehmend in den Hintergrund gerät und sowohl Kinder als auch die Eltern weniger motiviert sind die deutsche Sprache zu erlernen und sich mit der deutschen Kultur auseinanderzusetzen.

Ohne ausreichende Deutschkenntnisse wird den Kindern der weitere Bildungsweg in der Schule erschwert und sie können dem Lernstoff nicht mehr folgen.

Darüber hinaus weisen die Konzepte erhebliche Unterschiede in ihrem Sachstand, Umfang und Inhalt auf. Während einige Einrichtungen bereits ein ausführliches Konzept entworfen und realisiert haben, stehen andere noch ganz am Anfang der Konzipierung bzw. könnten ihre Ideen noch nicht verschriftlichen. Die Gründe hierfür sind allerdings ähnlich.

29 Einrichtungen sind an der Verwirklichung eines mehrsprachigen Angebotes interessiert, jedoch hindern sie mangelnde zeitliche und personelle Ressourcen an der Umsetzung bzw. Vervollständigung. Das heißt, Personal- und Zeitmangel erschweren die konsequente Durchführung von vorhandenen Plänen. Teilweise führt der personelle und zeitliche Mangel an Ressourcen dazu, dass keine Fortbildungen sowie folgende Ideen- und Konzeptentwicklungen in diesem Themenbereich durchgeführt werden können. Da die Bedarfe aber vorhanden sind, versuchen Mitarbeitende auf anderen Wegen wie Bilderkarten, Gebärdensprache oder Übersetzungsprogramme mit der Sprachbarriere umzugehen.

Darüber hinaus, werden Familienangehörige oder Mitarbeitende als Laiendolmetscher*innen eingesetzt, um wichtige Informationen zu übermitteln. Diese Menschen stehen allerdings nicht immer zur Verfügung. Der Wunsch nach mehr Personal (und damit mehr zeitlichen Ressourcen) und finanziellen Mitteln wurde vermehrt geäußert.

Fazit und Handlungsempfehlung:

Mehrsprachige Kitas ermöglichen und unterstützen Inklusion und Diversität. Sie bilden die kulturellen, inklusiven und diversen Gegebenheiten in den Kommunen/Quartieren in besonders wichtigem Kontext ab. So wirken sie im Rahmen des pädagogischen Auftrages zur Begleitung der frühkindlichen Entwicklung direkt dazu bei letztendlich einen Grundstock für gesellschaftlichem Frieden, Chancengleichheit und Demokratie zu schaffen.

Gesellschaftliche Herausforderungen wie zum Beispiel Globalisierung und Fluchtbewegungen können in einer mehrsprachigen Kita aufgegriffen und begegnet werden.

Alle in der Kita vertretenen (Familien)-Sprachen und Kulturen finden Platz und werden als gleichwertig anerkannt und im pädagogischen Alltag aufgegriffen, wodurch sich alle Familien und Kinder als gleichermaßen wertvoll und wichtig empfinden, egal welche Sprache sie sprechen.

Die Grundhaltung, Diversität als Bereicherung zu empfinden, wird in einer mehrsprachigen Kita schon kleinsten Kindern und deren Familien zugänglich und erlebbar gemacht.

Der Maßstab „Einsprachig deutschsprechendes Kind“, der oft zu einem Empfinden von Mehrsprachigkeit als Makel führte, fällt in einer mehrsprachigen Kita weitestgehend weg. Kinder werden durch die unabdingbare gezielte Förderung der deutschen Sprache bei gleichzeitiger Anerkennung und Wertschätzung der Erstsprache in ihrer Identität gestärkt.

Ein reichhaltiger Input in allen dem Kind bekannten Sprachen führt zu einer guten Sprachkompetenz. Nur auf der Grundlage einer gut entwickelten Erstsprache können Kinder Deutsch als Zweitsprache mühelos erlernen. Auf dieser Basis kann die gezielte Förderung von Deutsch als Zweitsprache in einer mehrsprachigen Kita besonders gut umgesetzt werden.

Die Stadt Frankfurt/Main verfügt über jahrelange, wenn nicht jahrzehntelange, Erfahrungen mit Kindertagesstätten, die mindestens zwei Sprachen anbieten. Hier besteht die Möglichkeit, Einrichtungsleitungen einzuladen um deren Erfahrungen für eine gute Meinungsbildung zu nutzen.

Da es durchaus ein hohes Interesse in den Kindertagesstätten gibt, zur Mehrsprachigkeit Konzepte zu entwickeln, ist zu empfehlen, ein ähnliches Angebot zu entwickeln, wie die bereits bestehende Beratung und Konzeptfinanzierung für Familienzentren.



Anita Schreider
Landrätin